

SCI in der Klimakrise

Solidarisierung mit der internationalen Klimagerechtigkeits-Bewegung

Menschen auf Kohlebaggern, bunte Banner, Straßenblockaden, laute Gesänge: In Deutschland und weltweit fanden und finden viele Aktionen für Klimagerechtigkeit statt. Die Proteste richten sich hierzulande beispielsweise gegen den Braunkohleabbau, die Automobilindustrie, den Flugverkehr oder die industrielle Landwirtschaft. So divers wie die Themenfelder sind auch die Protestformen: von Demonstrationen bis zu zivilem Ungehorsam wie Blockaden von Straßen oder Infrastruktur. Auch die regelmäßigen Streiks von Schüler*innen und Studierenden reihen sich in das bunte Bild mit ein.

Alle diese Aktionen haben das Ziel, Druck auf Politik und Wirtschaft auszuüben, damit endlich wirksame Maßnahmen gegen die Klimakrise getroffen werden, um zu verhindern, dass der Klimawandel weiter voranschreitet und die natürlichen Lebensgrundlagen auf unserer Erde unwiederbringlich zerstört werden. Die Fortführung der bestehenden kapitalistischen Wirtschaftsordnung bedingt eine profitorientierte Ausbeutung von Menschen und Rohstoffen auf einem endlichen Planeten. Die Verschwendung von begrenzten Ressourcen befördert globale Ungleichheiten. Schon heute sind vor allem die Menschen von den Folgen der Klimakrise betroffen, die am wenigsten dazu beigetragen haben. Die Verbrennung von Braun- und Steinkohle zur Stromerzeugung in Deutschland beeinflusst zum Beispiel indirekt die Grundlagen für kleinbäuerliche Strukturen in Ländern des Globalen Südens. Die Klimakrise verursacht Flüchtlingsbewegungen und trägt durch ihre Auswirkungen zudem zur Entstehung und Eskalation von innergesellschaftlichen und internationalen Konflikten bei. Wenn die Klimakrise nicht abgeschwächt wird, leiden insbesondere zukünftige Generationen unter den Folgen.

Deutschland gehört zu den größten CO₂-Emittenten weltweit, sowohl historisch gesehen als auch gemessen am heutigen Pro-Kopf-Verbrauch. Deutsche Akteur*innen haben im Kolonialismus und danach stark zur Verbreitung einer kapitalistischen und ausbeuterischen Lebensweise beigetragen. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, zusammen mit vielen anderen unsere CO₂-Emissionen zeitnah, nachhaltig und drastisch zu reduzieren und dazu beizutragen, ökologische und sozial ausgewogene Alternativen zur jetzigen Lebensweise zu entwickeln sowie in unterschiedlichen Kontexten aktiv umzusetzen. Diese Verantwortung wollen wir auch in Zukunft noch stärker wahrnehmen.

Als Friedensorganisation unterstützt der deutsche SCI-Zweig gewaltfreie Protestformen und Aktionen, die sich für Klimagerechtigkeit einsetzen, soweit sie mit den Zielen und dem Leitbild des SCI übereinstimmen. Dazu gehören auch Formen des zivilen Ungehorsams als symbolische Mittel, wie sie Akteur*innen der Klimagerechtigkeitsbewegung wie *Ende Gelände*, *Fridays for Future*, *deCOALonize*, *Free the Soil*, *Sand im Getriebe*, oder *Am Boden bleiben* einsetzen, um auf Missstände aufmerksam zu machen. Der Kampf gegen die Klimakrise muss das Problem an der Wurzel packen und für Lösungen eintreten, die sozial gerecht sind – im Gegensatz zu einer konzernfreundlichen Politik, die beispielsweise Fehlinvestitionen des fossilen Kapitals entschädigt.

Der SCI engagiert sich seit Jahren für Klimagerechtigkeit. Das Thema spielt in zahlreichen Workcamps

und in vielen Seminaren eine wichtige Rolle. Die bundesweite Klima-Arbeitsgruppe hat die Klimakrise auf die Agenda unserer Vereinsarbeit gesetzt. Andererseits finden wir uns in einem Dilemma wieder, da wir insbesondere durch Flugreisen zu unseren Programmen selbst zur Klimakrise beitragen. Hier haben wir noch keine Lösung gefunden, beschäftigen uns aber mit dieser Problematik, um unsere Arbeit klimagerechter zu gestalten. Wir freuen uns, wenn dies gemeinsam mit anderen Akteuren der Klimagerechtigkeitsbewegung geschieht.

Bundsvorstand und Klima-AG, Service Civil International – Deutscher Zweig e.V

03.11.2020